

## Dozierende an Schweizer Hochschulen – Standortbestimmung und Ausblick

swissfaculty vertritt die Interessen der Dozierenden der drei Hochschultypen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen) in der Bildungspolitik und ist daher darauf angewiesen, die berufliche Situation, die Laufbahnoptionen, die Perspektiven und Prioritäten der Mitglieder zu kennen. Allerdings liegen dazu kaum verlässliche Daten vor, und die Unterschiede an den einzelnen Hochschulen und Hochschultypen sind beträchtlich. So ist bereits unklar, wer an einer Hochschule als Dozentin oder Dozent gilt: Während damit an vielen Hochschulen alle Lehrenden gemeint sind, gibt es Hochschulen, die den Dozentenstatus bereits als einen Karriereschritt verstehen und mit einer unbefristeten Anstellung und erweiterten Kompetenzen verbinden. Grosse Unterschiede scheinen bei den Aufgabenprofilen

zu bestehen, insbesondere in Bezug auf die Anteile von Forschung und Lehre, wobei die Forschung unter deutlich fragileren Bedingungen geleistet werden muss. An den universitären Hochschulen sind 80% der Forschenden nur befristet angestellt. An den Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen, wo das Lehrdeputat deutlich höher ist als an den universitären Hochschulen, lassen sich Lehre, Forschung und Weiterbildung kaum in adäquater Weise miteinander verbinden. Zudem wurde der wissenschaftliche Mittelbau in den letzten Jahren stark ausgebaut, was neue Leitungsaufgaben für die Dozierenden bedeutet und langfristige Laufbahnperspektiven erfordert. Erste Analysen haben gezeigt, dass Laufbahnperspektiven für Dozierende und Forschende an keinem Hochschultyp ausreichend definiert sind.

Auch der SBFI-Bericht von 2014 hält fest, dass eine Verbesserung der Datenlage absolut notwendig ist (S. 54). Daher hat swissfaculty entschieden, ein solches Forschungsprojekt zu lancieren.

### Mittelbau und Dozierende

Mit der geplanten Studie «Dozierende an Schweizer Hochschulen» sollen die berufliche Situation und die professionellen Entwicklungsperspektiven von Dozierenden und Nachwuchskandidatinnen und -kandidaten an allen Hochschultypen in der Schweiz erstmals systematisch untersucht werden. Damit wird einerseits die Grundlage geschaffen für eine wirksame und nachhaltige Personalentwicklung für Dozierende und andererseits

*Fortsetzung auf Seite 2*

## Enseignant-e-s des hautes écoles suisses – bilan et perspectives

swissfaculty représentant les intérêts des enseignant-e-s des trois types de hautes écoles (hautes écoles universitaires, hautes écoles spécialisées et hautes écoles pédagogiques) en matière de politique de l'éducation et de la formation, il lui est indispensable de connaître leur situation professionnelle, leurs options de carrière, leurs perspectives et leurs priorités. Cependant, peu de données fiables sont disponibles, et les différences entre les différents établissements et les trois types de hautes écoles sont considérables. Ainsi, la définition même d'un-e enseignant-e de haute école s'avère variable: alors que de nombreuses hautes écoles définissent comme « enseignant-e-s » toutes les personnes chargées de l'enseignement, d'autres comprennent le statut d'enseignant-e comme une première étape de carrière impliquant un contrat de travail illimité et des compétences

élargies. D'importantes différences peuvent être constatées dans les cahiers des charges, en particulier en ce qui concerne les pourcentages de poste attribués à l'enseignement et à la recherche – cette dernière bénéficiant de conditions nettement moins favorables. Dans les hautes écoles universitaires, 80% des chercheur-euse-s ont un contrat de travail à durée limitée. Dans les hautes écoles spécialisées et les hautes écoles pédagogiques, dans lesquelles l'enseignement occupe une place plus importante que dans les universités, l'enseignement, la recherche et la formation continue sont difficiles à concilier de manière adéquate. De plus, le corps intermédiaire scientifique a été largement développé ces dernières années, ce qui signifie de nouvelles tâches de direction pour les enseignant-e-s ainsi que le besoin de perspectives de travail à long terme. Les pre-

mières analyses ont montré que, quel que soit le type de haute école, le descriptif de poste des enseignant-e-s et des chercheur-euse-s n'est pas suffisamment étayé. Le rapport SEFRI de 2014 mentionne lui aussi la nécessité de disposer de meilleures données à ce sujet. swissfaculty a donc décidé de lancer un projet de recherche.

### Corps intermédiaire et enseignant-e-s

L'étude « Enseignant-e-s des hautes écoles suisses » a pour objectif d'étudier systématiquement la situation professionnelle et les perspectives de carrière des enseignant-e-s et de la relève académique dans tous les types de hautes écoles suisses. Ses résultats serviront de base à une stratégie d'évolution professionnelle efficace et durable pour les en-

*suite page 3*

ein wesentlicher Beitrag geleistet zur langfristigen Qualitätssicherung und -förderung von Forschung und Lehre an den schweizerischen Hochschulen.

Das Thema «Nachwuchsförderung» ist ein zentrales Anliegen der Hochschuldozierenden, betrifft es doch wesentliche Aspekte der Laufbahngestaltung von Forschenden und Lehrenden an allen Hochschultypen. Zur Situation des Mittelbaus wurden zwei Studien durchgeführt (Böckelmann et al. 2012, SBFI-Bericht 2014), was zur Initiierung von Massnahmen zur Nachwuchsförderung führte, welche swissfaculty unterstützt. Eine vergleichbare Untersuchung braucht es jedoch auch in Bezug auf die Anforderungen, Aufgabenprofile und Karriereoptionen der Dozierenden und Forschenden, um den Hochschulen eine optimale Zukunft zu sichern.

### Fragestellungen

Die Projektskizze wurde in Kooperation von swissfaculty mit der Pädagogischen Hochschule Schwyz, Forschungsprogramm Weiterbildung und Personalentwicklung, erarbeitet. Bezüglich der Dozierenden ergibt sich Klärungsbedarf insbesondere in folgenden vier Bereichen:

#### 1. Unklare Abgrenzungen und Definitionen der Kategorie «Dozierende»

#### 2. Anforderungen und Qualifikationen

Vieles deutet darauf hin, dass die Anforderungen an Dozierende in den letzten Jahren markant gestiegen sind. Neben mehrjähriger Erfahrung sowohl in der Forschung (inkl. Promotion und entsprechender Publikationstätigkeit) als auch in der betrieblichen (resp. schulischen) Praxis sollen die Dozierenden über solide hochschuldidaktische Kompetenzen verfügen und Führungsverantwortung übernehmen.

#### 3. Laufbahnperspektiven

Die beruflichen Weiterentwicklungsmöglichkeiten von Dozierenden bergen etliche Herausforderungen. Eine typische Entwicklungsoption besteht in der Übernahme von Führungsaufgaben, was meist mit einem Zuwachs an Administration und Personalverantwortung und einer Reduktion wissenschaftlicher Tätigkeiten verbunden ist. Dagegen scheint es an Hochschulen an geeigneten «Fachlaufbahnen» zu fehlen, wie sie in der Privatindustrie (u.a. in Forschung und Entwicklung) verbreitet sind.

Weitere offene Punkte betreffen das Doktorat an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen, das zunehmend an Bedeutung gewinnt (SBFI, 2014) und vermehrt für eine Neuanstellung vorausgesetzt wird. Damit werden jedoch der Berufsfeldbezug und die Relevanz des Professionswissens geschwächt. Gleichzeitig warnt der SBFI-Bericht aber davon, dass in der Schweiz in absehbarer Zeit ein Überschuss an Personen auf Post-Doc-

Stellen drohe. Es stellt sich daher die Frage, ob neben der Spezialisierung auf die Forschung zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten in anderen Leistungsbereichen (Lehre, Dienstleistung) zu definieren wären. Zu diesem Fragenkomplex zählen auch Entwicklungsperspektiven für Personen, die jahrelang in der Privatwirtschaft tätig waren und (wieder) ins akademische Umfeld wechseln wollen. Personen mit einem dualen Background sind zentral für die Qualität und Relevanz der Lehre. Die vorherrschenden akademischen Strukturen (z. B. Länge der Publikationsliste als Gradmesser für akademische «Leistungsfähigkeit») erschweren jedoch einen Quereinstieg oder eine Rückkehr aus der Privatwirtschaft erheblich.

#### 4. Herausforderungen und Erwartungen

Um dem potentiellen Mangel an Dozierenden mit entsprechenden fachlichen und didaktischen Qualifikationen entgegenzuwirken und gleichzeitig die Qualität von Lehre und Forschung zu erhalten und zu steigern, müssen die von den Dozierenden wahrgenommenen Problembereiche und Optimierungsansätze erfasst und thematisiert werden. Bis heute fehlt das Wissen darüber, was Dozierende von ihrer Laufbahn erwarten, welche Personalentwicklungsmassnahmen sie sich erhoffen und was ihnen diesbezüglich seitens der Hochschulen geboten wird. Dieses Angebot und die entsprechende Nachfrage divergieren oft markant. Die genaue Kenntnis der Bedürfnisse ist aber die Voraussetzung dafür, dass zielführende Strukturen aufgebaut werden können und damit auf entsprechende Akzeptanz stossen.

### Das Forschungsprojekt konkret

Um eine systematische Klärung der oben genannten Fragestellungen zu ermöglichen, werden qualitative und quantitative Untersuchungen kombiniert: Repräsentative quantitative Befragungen von Dozierenden an allen Schweizer Hochschulen, qualitative Interviews von Dozierenden und Personalverantwortlichen an verschiedenen Hochschultypen und eine schriftliche Befragung von Hochschulrektorinnen und -rektoren aller Schweizer Hochschulen (z. B. zu didaktischen Qualifikationsanforderungen, angebotenen Laufbahnmassnahmen für Dozierende usw.). Die Resultate werden in einem Bericht (Standortbestimmung und Ausblick) zuhanden der interessierten Kreise (Hochschulen, Bildungsverantwortliche, Verbände, Dozierende, Medien) zusammengestellt. Das Gesuch zur Finanzierung wurde dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation im Dezember 2016 eingereicht. swissfaculty hofft auf eine positive Antwort, denn nur systematisch erfasste Daten liefern eine verlässliche Basis zur Sicherung und Optimierung der Qualität unserer Hochschulen, die wesentlich von den Dozierenden und Forschenden gewährleistet wird.



Dr. phil. Richard Kohler ist seit März 2015 Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL und seit 2013 Mitglied von swissfaculty (Konferenz Hochschuldozierende Schweiz).

Dr Richard Kohler est président de la Société suisse pour la formation des enseignantes et des enseignants SSFE depuis mars 2015 et membre de swissfaculty (Conférence des enseignant-e-s des hautes écoles suisses) depuis 2013.

### Forschungsberichte

Böckelmann, C., Erne, C., Kölliker, A., & Zölch, M. (2012). Der Mittelbau an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen – Situationsanalyse auf der Basis einer repräsentativen Befragung. Windisch: Fachhochschule Nordwestschweiz. SBFI (2014). Massnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Schweiz – Bericht des Bundesrats in Erfüllung des Postulats WBK-SR (12.3343). Bern: Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation, Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF.

seignant-e-s, tout en contribuant de manière essentielle à l'encouragement et à l'assurance de la qualité de la recherche et de l'enseignement à long terme dans les hautes écoles suisses.

Si la promotion de la relève est l'une des premières revendications des enseignant-e-s des hautes écoles, elle joue également un rôle essentiel en ce qui concerne la carrière des chercheur-euse-s et des personnes chargées de l'enseignement dans tous les types de hautes écoles. Deux études ont été consacrées à la situation du corps intermédiaire (Böckelmann et al. 2012, Rapport SEFRI 2014) et ont conduit à la mise en place de mesures d'encouragement de la relève, soutenues par swissfaculty. Une analyse comparable est aujourd'hui nécessaire en matière d'exigences, de descriptifs de poste et d'options de carrière pour les enseignant-e-s et les chercheur-euse-s, afin de garantir aux hautes écoles le meilleur avenir possible.

### Questions spécifiques

Le projet a été élaboré par swissfaculty en collaboration avec la haute école pédagogique de Schwyz / programme de recherche formation continue et développement du personnel. En ce qui concerne les enseignant-e-s des hautes écoles, des précisions s'avèrent nécessaires dans les quatre domaines suivants:

1. *Limites floues et définitions vagues de la catégorie « enseignant-e-s »*

2. *Exigences et qualifications*

Tout laisse à penser que les exigences auxquelles doivent satisfaire les enseignant-e-s ont nettement augmenté au cours des dernières années. En plus d'une expérience de plusieurs années dans la recherche (y compris diplôme et publications correspondantes) et la pratique (par exemple scolaire), les enseignant-e-s doivent aujourd'hui faire preuve de solides compétences didactiques adaptées au niveau des hautes écoles et assumer des responsabilités de direction.

3. *Perspectives de carrière*

Les possibilités de développement professionnel des enseignant-e-s sont liées à la capacité de relever un certain nombre de défis. L'une des options les plus courantes consiste à assumer des tâches de direction, ce qui implique le plus souvent une augmentation des travaux administratifs et de gestion du personnel ainsi qu'une réduction des activités scientifiques. De réelles « carrières spécialisées », telles que celles possibles dans l'industrie privée (notamment en matière de recherche et de développement), font défaut dans les hautes écoles.

D'autres interrogations concernent les doctorats dans les hautes écoles spécialisées et les hautes écoles pédagogiques: leur nombre est en constante augmentation (SEFRI, 2014) et ils sont de plus en plus souvent requis lors

des renouvellements de poste. Cependant, ce développement se fait aux dépens du lien avec la pratique et des connaissances professionnelles spécifiques. Le Rapport SEFRI révèle par ailleurs que la Suisse court le risque, dans un proche avenir, de compter un surplus de postdoctorant-e-s. La question se pose donc de savoir s'il serait possible de définir de nouvelles perspectives de carrière dans des domaines autres que la recherche, enseignement ou services par exemple. Les perspectives de développement pour les professionnel-le-s issu-e-s du secteur privé s'inscrivent dans le même contexte. Au bénéfice d'une formation duale, de telles personnes sont essentielles pour la qualité et la pertinence de l'enseignement. Or les structures académiques actuelles (par exemple le fait que la longueur de la liste de publications fait office d'indicateur de « capacité académique ») compliquent considérablement le parcours de celles et ceux qui envisagent une carrière dans les hautes écoles après des années passées dans l'économie privée.

### 4. Défis et attentes

Afin de combler le manque potentiel d'enseignant-e-s doté-e-s des qualifications didactiques et professionnelles requises tout en préservant et améliorant la qualité de l'enseignement et de la recherche, les problèmes identifiés par les enseignant-e-s et les mesures qu'ils-elles suggèrent doivent être compilés et discutés. Jusqu'à aujourd'hui, peu de données sont disponibles quant aux attentes des enseignant-e-s en matière de carrière et de développement professionnel. L'offre des hautes écoles en ce domaine est méconnue; comme la demande, elle diverge profondément d'un établissement à l'autre. Un examen approfondi des besoins est nécessaire pour pouvoir ensuite développer des structures efficaces, reconnues et acceptées.

### Étapes du projet de recherche

Pour permettre une analyse systématique des questions mentionnées ci-dessus, des enquêtes qualitatives et quantitatives seront utilisées. Le projet prévoit ainsi des sondages quantitatifs représentatifs menés auprès des enseignant-e-s dans toutes les hautes écoles suisses, des entretiens qualitatifs avec des enseignant-e-s et des responsables du personnel dans les différents types de hautes écoles ainsi qu'un sondage écrit auprès des recteur-trice-s de toutes les hautes écoles suisses (par exemple au sujet des exigences didactiques, des possibilités de carrière offertes aux enseignant-e-s, etc.). Les résultats seront présentés dans un rapport (bilan et perspectives) qui sera remis aux cercles intéressés (hautes écoles, autorités responsables de la formation, associations, enseignant-e-s, médias). swissfaculty espère une réponse positive à sa demande de financement déposée en décembre 2016 auprès du Secrétariat d'Etat à la formation, à la recherche et à

l'innovation. En effet, seules des données recueillies de manière systématique constituent une base fiable pour assurer et améliorer la qualité de nos hautes écoles, qualité dont la responsabilité est essentiellement assumée par les enseignant-e-s et les chercheur-euse-s.

### Rapports et comptes rendus de recherche

Böckelmann, C., Erne, C., Kölliker, A., & Zölch, M. (2012). Der Mittelbau an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen – Situationsanalyse auf der Basis einer repräsentativen Befragung. Windisch: Fachhochschule Nordwestschweiz.  
SEFRI (2014). Mesures pour encourager la relève scientifique en Suisse. Rapport du conseil fédéral en exécution du postulat CSEC-E (12.3343). Berne: Secrétariat d'Etat à la formation, à la recherche et à l'innovation SEFRI; Département fédéral de l'économie, de la formation et de la recherche DEFR.

# Horizon 2020 geschafft, Erasmus+ weiterhin nur Übergangslösung

Die Europäische Kommission gab bekannt, dass die Schweiz ab dem 1. Januar 2017 wieder vollumfänglich am europäischen Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020 assoziiert ist. Ermöglicht wurde dies durch den Entscheid des Bundesrats, das Protokoll über die Ausdehnung der Personenfreizügigkeit auf Kroatien zu ratifizieren. swissfaculty ist wie die Schweizer Hochschulen und Forschungsinstitutionen sehr erleichtert über diese Entwicklung und hofft, dass sich wieder mehr Forschende an Horizon 2020 beteiligen können. Ob aller Erleichterung darf Folgendes nicht vergessen werden: Die Planungsunsicherheit der letzten drei Jahre dürfte noch einige Zeit zu spüren sein, sowohl in Bezug auf die Anzahl der Projekteingaben, wie vor allem auch auf den Anteil an Projektkoordinationen durch die Schweiz.

Erasmus+, das internationale Austauschprogramm für Jugendliche und Studierende, steht aber weiterhin unter den negativen Auswirkungen der Masseneinwanderungsinitiative vor drei Jahren. Die Schweiz ist nicht vlassoziiertes Mitglied! Zwar gibt es bis Ende 2017 eine Übergangslösung, doch für die jungen Menschen bedeutet dies höhere Hürden beim internationalen Austausch, denn jede Schweizer Institution muss jeden einzelnen Vertrag direkt mit den europäischen Partnern verhandeln und eine Lösung finden. Für die Studierenden ist demzufolge der Zugang zu den Hochschulen beschränkter. Doch nicht nur sie sind betroffen, sondern auch Berufsschüler, Gymnasiasten usw. Gemäss Mitteilung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Jugendverbände SAJV hat das Staatssekretariat für Bildung,

Forschung und Innovation sogar die Verhandlungen mit der EU abgebrochen! Gemeinsam mit elf weiteren Organisationen hat die SAJV deshalb einen Aufruf zur Vlassoziiierung an Erasmus+ lanciert. swissfaculty unterstützt diese Initiative voll und ganz – unterschreiben auch Sie: <http://www.sajv.ch/2017/02/04/aufruf-erasmus/>

## « Horizon 2020 », c'est gagné. En revanche, « Erasmus+ » reste soumis à une solution provisoire

Suite à la décision du Conseil fédéral de ratifier le protocole sur l'extension de la liberté de circulation des personnes à la Croatie, la Commission européenne a annoncé que la Suisse serait à nouveau pleinement associée au programme de recherche cadre Horizon 2020 dès le 1er janvier 2017. A l'instar des hautes écoles et des instituts de recherche suisses, swissfaculty se réjouit de ce développement et espère que davantage de chercheurs pourront à nouveau participer à ce programme. L'annonce de cette bonne nouvelle ne doit cependant pas faire oublier que les incertitudes des trois dernières années influenceront encore pendant quelque temps le nombre de projets présentés et, surtout, la part de la Suisse dans des coordinations de projet.

Erasmus+, le programme d'échange pour les jeunes et les étudiants, continue de subir les conséquences négatives du oui à l'initiative contre l'immigration de masse prononcé voilà trois ans. La Suisse n'y est pas pleinement associée. Jusqu'à fin 2017, une solution provisoire a été mise en place, mais elle implique d'importants obstacles: chaque institution suisse doit en effet négocier chaque contrat avec ses partenaires européens et trouver une solution. Pour les étudiants, ceci signifie donc un accès plus limité aux hautes écoles européennes. Les élèves des écoles professionnelles et des gymnases sont eux aussi concernés. Selon un communiqué du Conseil Suisse des Activités de Jeunesse (CSAJ), le Secrétariat d'Etat à la formation, à la recherche et à l'innovation aurait même

mis fin à ses négociations avec l'UE. Soutenu par onze autres organisations, le CSJA vient donc de lancer un appel pour Erasmus+. swissfaculty soutient pleinement cette initiative et vous invite vous aussi à la signer : <http://www.sajv.ch/2017/02/04/appel-pour-erasmus/?lang=fr>